

eines Tages wieder in Savelborn, begab sich zu dem ihm bekannten Halsen und ersuchte denselben, den Baumeister herbescheiden zu lassen. Ein Knecht mußte auf Steibens Befehl sogleich nach einem der nächstgelegenen Dörfer gehen, und einen dort wohnenden Baumeister, mit welchem der Halfe wegen des Kapellenbaues bereits Abrede gehalten, nach Savelborn bescheiden.

Der Baumeister war sogleich bereit mitzugehen, und als er am Nachmittag desselben Tages in der Wohnung des Halsen zu Savelborn erschien, legte der fremde Herr ihm einen Plan vor und sagte, es sei sein Wunsch, daß das Kirchlein nach demselben und in der Größe erbaut werde, welche er ihm beschrieb. Die Kapelle sollte zu jeder Seite zwei, und an beiden Seiten des Chores je ein Fenster, und an der vorderen Seite über dem Giebel einen Glockenturm erhalten. Das Eingangsthor*) sollte ebenfalls an der vorderen Seite angebracht werden. Ein Haupt- und Nebenaltar, für dessen Herstellung der Fremde zu sorgen versprach, sollten in dem Gotteshause aufgestellt werden.

Der Gründer des Kirchleins reiste schon am folgenden Tage wieder ab, kehrte aber von Zeit zu Zeit nach Savelborn zurück, um sich davon zu überzeugen, wie weit der Kapellenbau vorangeschritten sei. Bei seinem jedesmaligen Erscheinen bezahlte er die Maurer und Werkleute; aber er verweilte nie lange hier; es war etwas Räthselhaftes an dem Manne, und es schien, als ob eine geheime Macht ihn von dannen triebe. Da er sehr wortfarg war, und nur soviel sprach als er eben mußte, wenn er etwa eine Frage zu stellen hatte, so wagten die Leute es kaum, den verschlossenen Mann anzureden; und wenn man auch der Ansicht war, derselbe müsse irgendwo auf einem der an der Sauer oder an der Ur gelegenen Ritterschlösser wohnhaft sein, so war man doch nicht so glücklich, trotz allem Nachforschen, nur die mindeste Kunde über seinen Wohnsitz und sein Geschlecht einzuziehen. Niemand kannte denselben, und niemand erfuhr, wohin er sich bei seinem Fortreiten wende, denn er hielt nicht immer denselben Weg ein. Das Geheimnisvolle im Wesen des Unbekannten brachte manche Leute in jener Zeit, wo der Aberglaube noch vorherrschend war, auf den Gedanken, der Reitermann sei etwa gar ein verzaubertes Wesen, und so betrachtete man ihn mit ehrfürchtiger Scheu.

Endlich war die Savelborner Kapelle fertig geworden, und ihr Thürmchen ragte in die blaue Luft hinauf. Da kamen eines Tages die von dem Gründer dafür bestellten prächtigen Altäre an, und der Meister, welcher dieselben verfertigt hatte, war mitgekommen, um die Altäre in der Kapelle aufzustellen. Die Savelborner konnten die prächtigen Altäre und die Malereien daran nicht genug bewundern und forschten bei dem Kunstschreiner, wer doch der Herr sei, welcher eine so schöne Arbeit an ihm bestellt habe. Doch auch jetzt wurde ihre Neugierde nicht befriedigt, denn der Kunstschreiner wußte den Namen des Bestellers nicht und konnte nur sagen, derselbe sei ein ihm völlig unbekannter, aber wie es scheint, sehr edler und reicher Herr.

Seit des Kirchleins Vollendung waren abermals mehrere Monate verflossen; aber zur Verwunderung der Savelborner hatte der Gründer desselben sich seitdem nicht mehr in dem Weiler sehen lassen. Und doch wünschten diese guten Leute recht sehr, daß er noch einmal zu ihnen käme, damit sie demselben ihren Dank für die ihnen erwiesene große Wohlthat abstatton könnten. An jedem Sonntage begaben sie sich in die Kapelle, knieten vor dem Hochaltare nieder, und beteten für das Wohlergehen jenes christlichgesinnten Mannes, welcher das Kirchlein gegründet hatte. Es

*) Dieses Thor ist jetzt zugemauert, und ein schmäleres Eingangspfortchen, zu dem man an der Langseite, am Wege, einige Stufen hoch hinauf steigt, ist, seit welcher Zeit weiß ich nicht, hier angebracht worden.